

**Anhang A**  
**Faksimiles aus den Klartextnachschriften**  
**mit nachfolgender Abschrift**

*Bemerkungen*

*zu den Faksimiles und Textvergleichen:*

- Für die Faksimiles steht dem Archiati Verlag nur eine Kopie mit niedriger Auflösung zur Verfügung.
- Die «Berliner Logevorträge» enthalten zuweilen grobe Fehler (z. B. S. 190 unten, in der ersten Zeile: «biete» statt «bitte»), die auf ausländische Maschinenschreiber zurückzuführen sein dürften. Die Abschrift ist bereinigt, um das vergleichende Studium zu erleichtern.
- In den Textvergleichen sind die typischen Füllwörter von Vegelahn **fett** gedruckt.

Der 5. Vortrag liegt in drei Fassungen vor. «Berliner Logevorträge» und «Nachschrift B» sind einander sehr ähnlich. GA 141 stellt eine spätere, sehr stark erweiterte Fassung dar.

CHRISTIAN ROSENKREUZ UND BUDDHA.

Berlin, am 22. Dezember 1912.

Nicht wie in den vorherigen Jahren soll heute von mir über das „Weihnachten“ im allgemeinen gesprochen werden; das möchte ich für Dienstag\*) das Mal aufheben. Heute möchte ich Sie bitten, dasjenige, was ich heute vortragen habe werde, als eine Art Weihnachtsgabe zu betrachten, als etwas, was ich für Ihre Seele ganz unter dem Weihnachtsbaum legen möchte, als eine allerdings theologische Weihnachtsgabe; eine theologische Weihnachtsgabe, die aber vielleicht durch das Bedenken, das wir durch sie aufheben können, wenn wir es in richtiger Weise mit unserer Seele vereinigen, uns noch längere Zeit nützlich, nützlich wird beschütigen können. Dürfen wir doch gerade in der Weihnachtszeit dasjenige Wesen genießen, die ja allerdings für manche „sympatisch“ oder „antipatisch“ sich ausnehmen mag, mit dem Namen wir aber doch verbunden – wenigstens uns gewohnt haben in einer gewissen Weise zu verbinden – die spirituellen Impulse des demokritischen Kulturlebens; gemeint ist die Wesenheit des Christian Rosenkreuz.

Mit dieser Individualität des Christian Rosenkreuz und dem Wesen mit dem demokritischen Jahrbuchende (er haben das oftmals charakterisiert) verbunden wir alles dasjenige, was uns einleitet die Fortführung des Impulses, der

«Berliner Logevorträge»

1916

22. Dezember 1916.

Als eine Art Weihnachtsgabe möchte ich Sie das, was ich heute Abend vortragen habe, zu betrachten, als etwas, was ich gerne als eine Weihnachtsgabe unter dem Weihnachtsbaum legen, eine theologische Weihnachtsgabe, die aber doch vielleicht durch die Gedankens, die sie voraussetzt, nützlich können, was es längere Zeit nützlich, nützlich wird beschütigen können, dürfen wir doch gerade in der Weihnachtszeit dasjenige Wesen genießen, die ja allerdings für manche „sympatisch“ oder „antipatisch“ sich ausnehmen mag, mit dem Namen wir aber doch verbunden die spirituellen Impulse des demokritischen Kulturlebens; gemeint ist die Wesenheit des Christian Rosenkreuz. Mit dieser Individualität und dem Wesen mit dem 12. Jahrbuch verbunden wir alles dasjenige, was uns einleitet die Fortführung des Impulses, der

Nachschrift B

Berlin Freitag 22. Dez 12  
Vie  
Kreuzigung des Buddha  
Kreuzigung des Buddha  
Als eine Art Weihnachtsgabe möchte ich Sie bitten, dasjenige, was ich heute vortragen habe, als etwas, was ich gerne ganz unter dem Weihnachtsbaum legen, als eine allerdings theologische Weihnachtsgabe; eine theologische Weihnachtsgabe, die aber vielleicht durch das Bedenken, das wir durch sie aufheben können, wenn wir es in richtiger Weise mit unserer Seele vereinigen, uns noch längere Zeit nützlich, nützlich wird beschütigen können. Dürfen wir doch gerade in der Weihnachtszeit dasjenige Wesen genießen, die ja allerdings für manche „sympatisch“ oder „antipatisch“ sich ausnehmen mag, mit dem Namen wir aber doch verbunden die spirituellen Impulse des demokritischen Kulturlebens; gemeint ist die Wesenheit des Christian Rosenkreuz. Mit dieser Individualität und dem Wesen mit dem 12. Jahrbuch verbunden wir alles dasjenige, was uns einleitet die Fortführung des Impulses, der

## Nachschrift B

Als eine Art Weihnachtsgabe möchte ich Sie bitten, das zu betrachten, was ich heute vorzutragen habe, als etwas, das ich Ihnen gern möchte

unter den Weihnachtsbaum legen, und das

Sie vielleicht längere Zeit wird nachdenkend, meditierend beschäftigen können.

Gedenken wollen wir in dieser Weihnachtszeit an jene Wesenheit, die sich ja allerdings für manchen mythisch-mystisch ausnehmen mag, mit deren Namen wir aber verbinden die spirituellen

Impulse des abendländischen Kulturlebens: Gemeint ist Christian Rosenkreuz, eine Individualität, mit deren Wirksamkeit seit dem 13. Jahrhundert wir

die Fortführung dessen verbinden, was durch die Erscheinung des Christus Jesus geschehen ist, vor der und durch die Vollbringung des Mysteriums von Golgatha.

Auseinandergesetzt wurde schon einmal, was wir nennen können die letzte Initiation des Christian Rosenkreuz im 13. Jahrhundert. Es soll heute gesprochen werden von einer Tat des Christian Rosenkreuz, die da fällt gegen das Ende des 16. Jahrhunderts, einer Tat, die deshalb so bedeutsam ist für den Christusimpuls, weil sich damit verband dasjenige, was eine wichtigste Tat in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit war in den Zeiten, bevor das Mysterium von Golgatha stattgefunden hat.

## «Berliner Logevorträge»

Als eine Art Weihnachtsgabe bitte ich Sie das, was ich heute abend

vorzutragen habe, zu betrachten, als etwas, was ich gerne möchte

Ihnen unter den Weihnachtsbaum legen, eine theosophische Weihnachtsbetrachtung, die aber doch vielleicht durch die Bedeutung, die Sie daraus aufnehmen können,

uns noch längere Zeit nachdenkend, meditierend wird beschäftigen können.

Dürfen wir doch **gewissermassen** in der Weihnachtszeit gedenken derjenigen Wesenheit, die ja allerdings für manchen mythisch oder mystisch sich ausnehmen mag, mit deren Namen wir aber **doch** verbinden die spirituellen

Impulse des abendländischen Kulturlebens.

Gemeint ist die Wesenheit des Christian Rosenkreuz. Mit dieser Individualität und ihrem Wirken seit dem 13. Jahrhundert verbinden wir alles dasjenige, was uns einschliesst die Fortführung des Impulses, der gegeben worden ist durch die

Erscheinung des Christus Jesus vor der und durch die Vollbringung des Mysteriums von Golgotha.

Auseinandergesetzt wurde schon einmal, was wir nennen können die letzte Initiation des Christian Rosenkreuz, im 13. Jahrhundert.

Heute soll gesprochen werden von einer Tat des Christian Rosenkreuz, die da fällt **so** gegen das Ende des 16. Jahrhunderts, von einer Tat, die deshalb so bedeutend ist für den

Christus-Impuls, weil sie verband mit diesem Christus-Impuls dasjenige, was eine wichtigste Tat in der

Entwicklungsgeschichte der Menschheit war, in den Zeiten bevor das

Mysterium von Golgatha stattgefunden hat.

## GA 141 (HDD2004, S. 91)

Nicht wie in den verflossenen Jahren soll heute von mir über das Weihnachtsfest **im allgemeinen** gesprochen werden; das möchte ich für Dienstag aufbewahren. Dafür möchte ich Sie bitten, dasjenige, was ich heute

vorzubringen haben werde, als eine Art Weihnachtsgabe zu betrachten; als etwas, was ich für Ihre Seelen gern unter den Weihnachtsbaum legen möchte als eine **allerdings** anthroposophische Weihnachtsbetrachtung, die aber vielleicht durch das Bedeutsame, das wir durch sie aufnehmen können, wenn wir sie **in richtiger Weise** mit unserer Seele vereinigen, uns noch längere Zeit nachsinnend, meditierend wird beschäftigen können.

Dürfen wir doch gewiß in der Weihnachtszeit derjenigen Wesenheit gedenken, die ja allerdings für manchen mythisch oder mystisch sich ausnehmen mag, mit deren Namen wir aber **doch** verbinden

– **wenigstens** uns gewöhnt haben, **in einer gewissen Weise** zu verbinden – die spirituellen Impulse des abendländischen Kulturlebens.

Gemeint ist die Wesenheit des Christian Rosenkreuz. Mit dieser Individualität des Christian Rosenkreuz und ihrem Wirken seit dem 13. Jahrhundert

– **wir haben das oftmals charakterisiert** – verbinden wir alles dasjenige, was uns einschließt die Fortführung des Impulses, der gegeben worden ist durch die

Erscheinung des Christus Jesus auf Erden und durch die Vollbringung des Mysteriums von Golgatha.

Auseinandergesetzt wurde einmal das, was wir nennen können die letzte Initiation des Christian Rosenkreuz im 13. Jahrhundert.

Heute soll gesprochen werden von einer Tat des Christian Rosenkreuz, die da fällt **so** gegen das Ende des 16. Jahrhunderts; von einer Tat des Christian Rosenkreuz, die deshalb so bedeutsam ist für den Christus-Impuls, weil sie mit demselben das verband,

was eine wichtigste Tat in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit war in den letzten Zeiten, bevor das Mysterium von Golgatha stattgefunden hat.

## Nachschrift B

Wäre alles so geblieben, wie es war,  
so hätten sich die Menschen  
in zwei Klassen geteilt:  
Die erste wäre die Klasse von denjenigen,  
die nur hingegeben wären an  
eine materielle Kultur, die nur sorgten für die  
Fortpflanzung der äusseren  
Erdenkultur;  
herausgehoben hätten sich die  
Pfleger und Bewahrer der wahren geistigen Kultur,  
die aber nicht hätten  
mitmachen können die andere äussere

Kultur, so wie auch Franz von Assisi  
sie nicht mitgemacht hat.

Das durfte nicht geschehen,  
und als man voraussehen konnte,  
dass so etwas eintreten würde,  
da war es die Persönlichkeit dessen, den wir  
als Christian Rosenkreutz verehren, der  
zu verhindern hatte, dass die Menschheit sich  
in zwei Kategorien spaltete, und

die Möglichkeit dadurch bot, dass jede Seele,  
wo sie auch steht im äusseren Leben,  
aufsteigen kann zu geistigen Erkenntnissen.  
Zu vereinen ist das mit jeder Position im Leben,

nicht durch Absonderung vom Leben, nicht  
durch Askese braucht jetzt  
der Aufstieg zur geistigen Welt  
versucht zu werden.

Dass die Menschheit nicht zerfalle  
in zwei Kategorien:  
die der äusseren Wissenschaft,  
der kommerziellen, industriellen Kultur, die

immer tierischer werden würde, und  
die andere, die der geistigen Kultur,  
die sich daraus erheben würde –  
das zu verhindern war die Aufgabe des  
Christian Rosenkreutz in der Zeit,  
die die Morgenröte der neuen Zeit bildet.

Da die alten Marskräfte  
das nicht bringen konnten,

## Aus dem 5.

### «Berliner Logevorträge»

Wäre alles so geblieben, wie es war,  
so hätten die Menschen sich  
in zwei Klassen geteilt:  
die erste wäre gewesen die Klasse derjenigen,  
welche nur sorgten für die

Fortpflanzung der äusseren  
Erdenkultur, und  
herausgehoben worden wären die  
Pfleger der wahren geistigen Kultur,  
die dafür aber nicht hätten  
mitmachen können die andere, äussere

Kultur – sowie auch Franz von Assisi  
sie nicht mitgemacht hat.

Das durfte nicht geschehen,  
und als man voraussehen konnte,  
dass so etwas hätte eintreten müssen,  
da war es die Aufgabe der Individualität  
des Christian Rosenkreutz,  
zu verhindern, dass die Menschheit sich  
in zweien spaltete und

die Möglichkeit zu bieten, dass jede Seele,  
wo sie auch stehe im äusseren Leben,  
hinaufsteigen kann zu geistigen Erkenntnissen.

Nicht durch Absonderung vom Leben, nicht  
durch ein asketisches Leben, braucht jetzt  
der Aufstieg zu der geistigen Welt  
gesucht zu werden;

dieser Aufstieg ist  
vereinbar mit jeder äusseren Lebensposition.  
Dass die Menschen nicht auseinanderfallen  
in zwei von einander getrennte Kategorien:  
die der äusseren Wissenschaft und  
materiellen Kultur, die

immer tierischer werden würde, und  
die andere, die der geistigen Kultur,  
die sich daraus erheben würde,  
das zu verhindern war die Aufgabe  
Christian Rosenkreutz, in der Zeit,  
die die Morgenröte der neueren Zeit bildet.

Da die alten Marskräfte  
das nicht bringen konnten,

## Vortrag

### GA 141 (HDD2004, S. 99-105)

Wäre **nun** alles so geblieben,  
so wäre die Menschheit **immer mehr und mehr**  
in zwei Klassen geteilt worden:  
auf der einen Seite die,  
welche dem materiellen Leben hingegeben wären, weil diese Klasse schon einmal  
notwendig geworden ist auf der Erde für die  
Fortpflanzung der äusseren materiellen  
Erdenkultur, und  
herausgehoben worden durch den fortwirkenden Buddha-Impuls wären Schätzer und  
Pfleger und Bewahrer der **spirituellen** Kultur.  
Aber diese letzteren hätten nicht  
mitmachen **dürfen** – wie es Franz von Assisi nicht hat  
mitmachen **dürfen** – die äussere materielle  
Kultur, und immer schärfer und schärfer wären diese zwei  
Menschenkategorien getrennt worden.

Und als man prophetisch vorausschauen konnte,  
daß so etwas hätte kommen müssen,  
da war es die Aufgabe jener Individualität,  
die wir unter dem Namen Christian Rosenkreutz verehren,  
nicht die Erdentwicklung so vor sich gehen zu lassen, daß eine solche  
Zweispaltung der Erdentwicklung vor sich gehe. Sondern Christian Rosenkreutz  
fühlte die Mission, für jede Menschenseele, die **da oder dort auf irgendeinem** Plan  
im neueren Leben steht,  
die Möglichkeit zu bieten, daß jede Seele

aufsteigen kann in **spirituelle** Höhen. Haben wir es **ja** immer betont, und ist es doch  
betont **in meiner Schrift «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?»**,  
daß es unser Ziel in der abendländischen okkultistischen Geistesentwicklung ist,  
nicht durch Absonderung vom Leben,  
durch eine asketische Absonderung vom Leben  
den Aufstieg in die **spirituellen** Welten  
zu erreichen, sondern die Möglichkeit zu geben, daß eine jede Seele,  
wo sie auch steht, von sich aus den Aufstieg in die geistige Welt findet. Daß  
der Aufstieg in die geistigen Welten  
vereinbar **sei** mit jeder andern Lebensposition, daß es so kommen **könne**,  
daß die Menschheit nicht auseinanderfalle  
in zwei auseinander getrennte Kategorien, von denen die eine **nur**  
der äusseren industriellen, kommerziellen,  
materiellen Kultur hingegeben wäre und dadurch **zwar**  
immer geistreicher, aber **doch**  
immer tierischer und materialistischer geworden wäre, während  
die andere sich **immer mehr und mehr** absondern und ein Leben im Sinne von  
Franz von Assisi führen würde,  
daß dies nicht **geschehe**, das sollte die Sorge des  
Christian Rosenkreutz werden, als die neuere Zeit herannahe,  
**welche** die materialistische Kultur herbeiführen sollte, wo alle Seelen sich  
die Marskräfte, die im Niedergange waren,  
mitbringen mußten.

## Nachschrift B

so musste für die Menschen die Gelegenheit geschaffen werden,

gut naturwissenschaftlich zu denken, Ideen, Begriffe zu bilden,

aber zugleich die Möglichkeit zu haben, diese Ideen in der Seele spirituell auszubauen, sodass es möglich wäre, diesen

naturwissenschaftlichen Weg zu vertiefen zu einem geistigen Weg.

Geschaffen wurde diese Möglichkeit durch Christian Rosenkreutz, der auf der Erde überall seine Getreuen gegen das Ende des 16. Jahrhunderts um sich sammelte, um sie teilnehmen zu lassen an dem, was sich ja räumlich vollzog von Stern zu Stern, aber doch vorbereitend ist zur Weltenkultur:

die *Erlösung eines Weltenkörpers*.

Um sich versammelte Christian Rosenkreutz diejenigen, die ...

Nicht länger wirkte also dieser Buddha auf Erden wie er zum Beispiel gelehrt hatte am Schwarzen Meer, sondern dieser Buddha verliess seine Wirkungssphäre auf der Erde und verlegte sie auf den Mars.

...

Man blicke in die Seele des Buddha, man begreife die Predigt von Benares, wie sie vorbereitend war für eine [andere] Wirksamkeit als auf Erden;

## Aus dem 5.

### «Berliner Logevorträge»

musste die Gelegenheit geschaffen werden, dass es in Zukunft für die Menschen möglich sein könnte, gut naturwissenschaftlich zu denken,

aber zugleich die Möglichkeit zu haben, in der Seele diese Ideen spirituell zu verstehen, sodass man findet die Möglichkeit diesen naturwissenschaftlichen Weg zu vertiefen zu einem geistigen Weg.

Geschaffen wurde diese Möglichkeit durch Christian Rosenkreutz, der von der Erde überall her seine Getreuen gegen das Ende des 15. Jahrhunderts um sich versammelte, um sie bei [Textlücke] zu lassen an dem Geschehen zu lassen [sic!], was sich ja räumlich vollzog von Stern zu Stern:

die Erlösung eines Weltenkörpers. Um sich versammelte Christian Rosenkreutz diejenigen, die ...

Nicht weiter wirkte also der Buddha auf Erden, so wie er z. B. gelehrt hat am Schwarzen Meer, sondern er verlegte seine Wirkungssphäre auf den Mars.

...

Man begreife die Predigt von Benares, wie da schon eine überirdische Wirksamkeit vorbereitet wird,

## Vortrag

### GA 141 (HDD2004, S. 99-105)

Und weil **nun** nicht das in den Seelen sein konnte, was jene Zweispaltung verhindert hätte, so mußte auch von den Marskräften aus es dem Menschen zukommen, einzutreten mit seiner ganzen Seele für das **Spirituelle**, für das Geistige. Es mußte die Menschheit **zum Beispiel** dafür gewonnen werden, gut naturwissenschaftlich zu denken, die Welt naturwissenschaftlich anzuschauen, sich Ideen und Begriffe zu machen über die Welt, **ganz** nach dem Muster moderner naturwissenschaftlicher Gedanken, aber zugleich in der Seele die Möglichkeit zu haben, die Ideen spirituell zu vertiefen, spirituell auszubilden, so daß von einer

naturwissenschaftlichen Anschauung der Weg zu einer **spirituellen** Höhe hinauf gefunden **werde**.

Diese Möglichkeit mußte geschaffen werden! Und geschaffen wurde sie durch Christian Rosenkreutz, der von der Erde her, allüberall her seine Getreuen gegen das Ende des 16. Jahrhunderts um sich versammelte, um sie teilnehmen zu lassen an dem, was sich **zwar** äußerlich räumlich vollzieht von Stern zu Stern, aber **dennoch** vorbereitet wird in den heiligen Mysterienstätten, da wo gewirkt wird innerhalb der Weltenkörper über diese Weltenkörper hinaus zur Weltenkultur, nicht **bloß** zur Planetenkultur. Um sich versammelte Christian Rosenkreutz die, **welche**

...

Der Gautama Buddha, oder **eigentlich** die Individualität des Gautama Buddha, wurde durch das, was sie aus den Impulsen des Christian Rosenkreutz aufnehmen konnte, zu folgendem fähig – wir werden später **einmal** über die Beziehungen zwischen Gautama Buddha und Christian Rosenkreutz genauer sprechen, jetzt soll **nur** angedeutet werden, daß durch diese Beziehungen **in der Tat** die Individualität des Buddha nicht weiterwirkte auf Erden, so wie sie **einstmals** in der Mysterienstätte am Schwarzen Meer lehrte, – sondern dieser Buddha verließ die unmittelbare Wirkungssphäre der Erde und verlegte seine Wirkungssphäre auf den Mars.

...

Man sehe in die Seele des Buddha hinein, begreife die «Predigt von Benares», begreife, wie in dieser sich in der Vorbereitung zeigt eine andere Wirksamkeit als die **bloß** auf der Erde sich abspielende,

## Nachschrift B

und man begreife,  
wie weise dieser Vertrag war zwischen  
Christian Rosenkreutz und Buddha;

wie weise, jetzt zu wirken  
auf dem Mars auf die Menschenseele  
zwischen Tod und neuer Geburt.  
Denn das ist das Bedeutsame,  
was bewirkt worden ist – man möchte sagen  
durch die Übertragung des Weihnachtsfestes  
von der Erde auf den Mars –,  
dass fortan *alle* Menschen durchmachen  
eine Art  
Bekennerschaft zu Franz von Assisi  
und dadurch auch zu Buddha,  
und zwar geschieht dies  
nicht für alle Menschen auf der *Erde*,  
wohl aber auf dem *Mars*  
zwischen Tod und neuer Geburt. Darum

bringen es alle Menschen mit ins Leben herein,

sie brauchen nicht ein neues Mönchtum  
durchzumachen.

Dadurch wurde  
verhindert jene Zweisplaltung  
der Menschheit,  
dass die Wirksamkeit des Franz von Assisi in  
kosmische Weiten verlegt wurde, dadurch  
dass der Buddha wurde der  
Erlöser des Mars,  
dadurch dass stattfand auf dem Mars, was  
man nennen kann eine Art Mysterium von  
Golgatha.

...  
Wir stehen hier an der Schwelle eines  
grossen Geheimnisses,  
das einen neuen Ton gebracht hat in die  
Menschheitsentwicklung.  
Wer diese Entwicklung versteht, der weiss,  
dass das, was sich da geltend macht,  
sich fortwährend einstellt in den  
Strom der Menschheitsentwicklung.

## Aus dem 5.

### «Berliner Logevorträge»

und man begreift,  
wie weise der Vertrag war zwischen  
Christian Rosenkreutz und dem Buddha.

Das ist das Bedeutsame,  
das bewirkt worden ist – man möchte sagen –  
durch die Übertragung des Weihnachtsfestes  
von der Erde auf den Mars,  
dass fortan alle Menschen durchmachen  
**in einer gewissen Weise** eine  
Bekennerschaft zu Franz von Assisi  
und dadurch zu dem Buddha,

nicht auf Erden, sondern  
zwischen dem Tode und einer neuen Geburt.  
Ihr Mönchtum machen sie  
da durch; nicht auf Erden

brauchen sie in ein unmittelbares Mönchtum  
hineingestellt zu werden. –

Dadurch wurde  
verhindert jene Zweisplaltung  
in der Menschheit,

dass der Buddha wurde zum  
Erlöser des Mars.

...  
Wir stehen hier unmittelbar vor einem  
grossen Geheimnis der  
Menschheitsentwicklung.

## Vortrag

### GA 141 (HDD2004, S. 99-105)

und man begreift,  
wie weise der Vertrag zwischen  
Christian Rosenkreutz und dem Buddha war, in dessen Folge im Beginne des 17.  
Jahrhunderts der Buddha seine Wirkungsstätte auf der Erde verließ,  
wo er in der Erdensphäre auf die Menschenseelen zwischen Geburt und Tod, aber  
**eben** von den geistigen Welten aus,  
hätte wirken können, um **fortan**  
auf dem Schauplatze des Mars für die Menschenseelen  
zwischen Tod und neuer Geburt zu wirken.

Das ist das Bedeutsame,  
was bewirkt worden ist, man möchte sagen  
durch die Übertragung des Weihnachtsfestes  
von der Erde auf den Mars. So  
daß fortan die Menschenseelen alle  
**in einem gewissen Sinne** eine Art  
Bekennerschaft des Franz von Assisi durchmachen  
und dadurch indirekt zu Buddha; aber die Menschen machen sie

nicht auf der Erde durch, sondern alle Menschen machen  
– **wenn wir das paradoxe Wort gebrauchen wollen** –

ihr Mönchtum, eine Bekennerschaft zu Franz von Assisi,  
auf dem Mars durch und  
bringen sich von dort die Kräfte herein auf die Erde.  
Dadurch können sie das, was sie sich dort errungen haben, in ihren Seelen als  
schlummernde Kräfte haben, wo sie auch immer hingestellt werden, und  
brauchen nicht in ein besonderes Mönchtum  
hineingestellt zu werden,  
um etwas durchzumachen, wie **etwa** die **besonderen** Zöglinge des Franz von Assisi.  
Das letztere wurde dadurch  
verhindert,

daß der Buddha hinausgesendet wurde in kosmische Welten in Übereinstimmung  
mit Christian Rosenkreutz, der **nun** ohne Buddha auf der Erde wirkte.

...  
Wir stehen hier unmittelbar vor der Schwelle eines  
grossen Geheimnisses, des Geheimnisses,  
das einen Impuls gebracht hat, der in der  
Menschheitsentwicklung fortwirkt.  
**Oh**, wer diese Menschheitsentwicklung **wirklich** versteht, der weiß,  
daß das, was auf unserer Erde **jemals** sich geltend gemacht hat,  
in seiner **richtigen** Weise fortwährend sich einfügt dem  
Gesamtstrom der Menschheitsentwicklung.  
Anders war das Mysterium von Golgatha des Mars als jenes auf der Erde: nicht so

## Nachschrift B

Eine Vorstellung können Sie sich machen,  
wenn ein Okkultist Ihnen erzählt, wie der,  
der

der größte Friedens- und Liebesbote ist,

hinaufversetzt wird auf den Mars –

...

So stehen wir vor einem  
grossen Geheimnis,  
vor der Tat dessen, der die  
Aufgabe hatte, den Christusimpuls  
in der richtigen Weise  
aufzunehmen und fortzusetzen und so der  
grosse Diener des Christus Jesus zu sein.

...

Nun versuchen Sie  
das Berechtigte dieser Mission zu fühlen,

den Gang der Menschheitsgeschichte  
zu verfolgen;

dann werden Sie die  
neuere Menschheitsgeschichte  
vom 17. Jahrhundert ab

im rechten Lichte sehen.

...

Vielleicht nehmen  
wir dann das aus dem theosophischen Leben mit,  
was wir zu wirken haben,  
wenn wir mit einer Auflebung, einer spirituellen

Stärkung der Kräfte der Seele

## Aus dem 5.

### «Berliner Logevorträge»

Der grösste Friedens- und Liebesfürst  
der Erde, er  
wurde hinaufversandt auf den Mars,

...  
Ja, so stehen wir

vor einer Tat desjenigen, der die  
Aufgabe hatte, den Christusimpuls  
in der richtigen Weise  
aufzunehmen und fortzusetzen, der  
grosse Diener des Christus Jesus zu sein.

...  
Daraus versuche man  
einzusehen,

warum der Buddha vorangehen musste dem  
Christus mit seinem Impuls,

dann werden Sie die  
neuere Menschheitsgeschichte  
von dem 16. Jahrhundert ab,  
in der Sie selber stehen,  
im rechten Lichte sehen.

...  
Vielleicht nehmen  
wir dann aus dem theosophischen Leben,  
was wir zu wirken haben,  
wenn wir mit einer spirituellen

Stärkung der Kräfte der Seele

## Vortrag

### GA 141 (HDD2004, S. 99-105)

gewaltig, nicht so einschneidend, nicht zum Tode führend. Aber  
eine Vorstellung können Sie sich davon machen,  
wenn Sie überlegen, was es heißt, daß derjenige,

**welcher**  
der größte Friedens- und Liebefürst, der Träger des Mitleids auf  
der Erde war,  
versetzt wurde auf den Mars,

...  
So stehen wir

vor einer Tat desjenigen, der die  
Aufgabe hatte, den Christus-Impuls  
in der richtigen Weise  
aufzunehmen und fortzusetzen und der  
große Diener des Christus Jesus zu sein.

So stehen wir vor dem Geheimnis des Christian Rosenkrenz, finden ihn so weise,  
daß er die anderen Impulse, die für das Mysterium von Golgatha vorbereitend waren,  
die sich **gleichsam** in der Menschheitsentwicklung herumreihen um das  
Mysterium von Golgatha, soweit es an ihm ist, in der strengen Weise  
einfügt in die ganze Menschheitsentwicklung.

...  
Nun versuchen Sie  
das **innerlich** Berechtigte einer solchen Vorstellung zu fühlen,  
versuchen Sie mit dieser Idee  
den Gang der Menschheitsentwicklung  
zu verfolgen, um einzusehen,  
warum der Buddha vorangehen mußte dem  
Christus Jesus, und wie er wirkte, nachdem der Christus-Impuls in die Menschheits-  
evolution eingeflossen ist. Versuchen **Sie** das zu verarbeiten,  
dann werden Sie die  
**neue** Menschheitsentwicklung, die neuere Geistesentwicklung,  
vom 17. Jahrhundert angefangen,  
in der Sie selbst stehen,  
im rechten Lichte sehen, weil **Sie** sehen, wie die Menschenseelen die Kräfte,  
die sie weiterbringen sollen, aufnehmen,  
bevor sie durch die Geburt ins Dasein schreiten.

...  
Vielleicht nehmen es  
einige, oder viele von **Ihnen** so auf,  
wie es gemeint ist: als eine

Stärkung des Herzens, als eine  
Stärkung der Kräfte der Seele, **welche**  
Stärkung wir brauchen, wenn wir mit unserer Seele sicher leben wollen  
innerhalb desjenigen, was uns das Leben an Harmonie und Disharmonie bietet.  
Und wenn wir **gerade** um die Weihnachtstage herum **solche**  
Stärkung und Kräftigung der Seele  
aufnehmen **können** durch das Bewußtsein,  
wie wir mit den großen Weltenkräften zusammenhängen,

## Nachschrift B

von dem heutigen Weihnachtsfest  
zum nächsten weiterschreiten.

[In Neuchâtel wurde Folgendes hinzuge-  
fügt: ...]

## Aus dem 5.

### «Berliner Logevorträge»

von dem heutigen Weihnachtsfeste  
weiterschreiten zu dem nächsten.

## Vortrag

### GA 141 (HDD2004, S. 99-105)

dann nehmen wir **vielleicht doch auch** durch eine **solche**  
Festgabe, die unter den Weihnachtsbaum gelegt wird, aus einer **solchen**  
anthroposophischen Arbeitsstätte das mit, was lebendig bleibt  
durch das ganze Jahr hindurch und was wir durchbilden **müssen**,  
was wir aber besser durchbilden können, wenn wir mit einer **solchen**  
Aufmunterung zwischen einem  
solchen Weihnachtsabend und dem nächsten  
das Leben weiterleben **können**.

Bedenken wir einmal, ein wie großer Teil der Seelenerlebnisse ganz und gar von den Sinneseindrücken abhängig ist. Denken Sie alles fort, was Ihnen die Sinneseindrücke in die Seele hereinbringen, und versuchen Sie sich darüber klarzuwerden, wieviel dann noch in dieser Seele bleibt, wenn Sie alles weggeschafft haben, was Ihnen die Sinneseindrücke gegeben haben, dann bekommen Sie ein Bild von einem sehr schwachen Seeleninhalt! Und dennoch, durch eine letzte Überlegung werden Sie sich sagen können: Alles, was die Sinne gegeben haben, hört ja auf, wenn die Seele durch die Pforte des Todes schreitet; und was ihr dann bleiben kann – es ist das ganz natürlich –, das ist nicht mehr die Lebendigkeit eines Sinneseindrucks, sondern nur das, was an Erinnerungen aus den Sinneseindrücken sich ergibt. – Wenn Sie also daran denken, wieviel von den Sinneseindrücken in Ihrer Seele lebt, dann werden Sie sich auch leicht davon eine Vorstellung machen können, was von einem großen Teil des Seelenlebens nach dem Tode von den Sinneseindrücken bleibt. Ich will sagen, wenn Sie sich an bestimmte Sinneseindrücke von gestern erinnern – nehmen wir das nur als ein Beispiel dafür, wo die Sinneseindrücke noch verhältnismäßig lebendig sind –, wenn Sie daran denken, wie verblaßt die Sinneseindrücke sind, welche Sie gestern erlebt haben, wenn Sie sich wieder vor die Seele rufen wollen den lebendigen Eindruck, der sich vor Ihnen abgespielt hat: so blaß also – als Erinnerung – bleibt noch der Seele das, was die Sinneseindrücke übermittelt haben. Daraus ersehen Sie, daß im Grunde genommen das ganze Leben in der Sinneswelt eigentlich für die Seele vorhanden ist als spezifisch-irdisches Erlebnis. – Mit dem Wegfall der Sinnesorgane, der ja eintritt, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes schreitet, fällt auch alle Bedeutung der Sinneseindrücke hinweg. Weil aber der Mensch an den Sinneseindrücken hängenbleibt, weil er noch die Begierde an die Sinneseindrücke behält, deshalb macht er im Leben nach dem Tode zunächst die Region der Begierdeglut durch. Er möchte eine lange Zeit noch Sinneseindrücke haben, aber er kann sie doch nicht haben, da er die Sinnesorgane abgelegt hat. Das Leben, welches in der Sehnsucht nach Sinneseindrücken und in dem Nichthabenkönnen der Sinneseindrücke verfließt, das ist das Leben in der Region der Begierdeglut. Es brennt in der Tat dieses Leben im Innern der Seele. Es ist dieses Leben ein Teil des eigentlichen Kamalokalebens, wenn die Seele sich sehnt, Sinneseindrücke zu haben, woran sie sich hier auf der Erde gewöhnt hat, und – weil die Sinnesorgane abgelegt sind – solche Sinneseindrücke nicht bekommen kann.

«Berliner Logevorträge»

Ein großer Teil unserer Erlebnisse ist ganz und gar abhängig von den Sinneseindrücken, was man sich leicht vergegenwärtigen kann, wenn man sich die Seele rufen will, wie viel bleibt denn noch dieser Seele? Denn was ihr dann bleibt, dann bekommt man ein Bild von einem sehr, sehr schwachen Seeleninhalt, und dennoch, alles dasjenige, was die Sinne gegeben haben, das bleibt ja auf, wenn die Seele die Pforte des Todes überschreitet, und alles was der Seele bleiben kann, das ist dasjenige, was an Erinnerungen aus den Sinneseindrücken sich ergibt, das kann man sich leicht vorstellen, was von einem großen Teil der Sinneseindrücke bleibt, wenn man sich z.B. erinnert an die Sinneseindrücke von gestern, – die verblaßt sind schon diese, wenn man sie wieder vor die Seele rufen will! – es bleibt als Erinnerungen aber, bleibt dasjenige, was die Sinne als Eindruck übermittelt haben. Im Grunde genommen ist nach dem Wegfallen der Sinnesorgane im ganzen Leben in der Sinneswelt eigentlich vorhanden was haben wir für die Seele als spezifisch irdisches Erlebnis. Mit dem Überschreiten der Todespforte fallen auch alle Sinneseindrücke weg, was aber der Mensch behält hängen an den Sinneseindrücken macht er nach dem Tode zunächst die Region der Begierdeglut. Er möchte noch haben Sinneseindrücke, kann sie aber nicht mehr haben. Es brennt in der Tat dieses Leben in der Begierdeglut im Innern der Seele, wenn die Seele sich sehnt nach den verbliebenen Sinneseindrücken in dieser Welt bekommen kann, da sie die Organe abgelegt hat.

Ein großer Teil seiner Erlebnisse ist ganz und gar abhängig von den Sinneseindrücken, was man sich leicht vergegenwärtigen kann, wenn man sich die Seele rufen will, wie viel bleibt denn noch dieser Seele? Denn was ihr dann bleibt, dann bekommt man ein Bild von einem sehr, sehr schwachen Seeleninhalt, und dennoch, alles dasjenige, was die Sinne gegeben haben, das bleibt ja auf, wenn die Seele die Pforte des Todes überschreitet, und alles was der Seele bleiben kann, das ist dasjenige, was an Erinnerungen aus den Sinneseindrücken sich ergibt, das kann man sich leicht vorstellen, was von einem großen Teil der Sinneseindrücke bleibt, wenn man sich z.B. erinnert an die Sinneseindrücke von gestern, – die verblaßt sind schon diese, wenn man sie wieder vor die Seele rufen will! – es bleibt als Erinnerungen aber, bleibt dasjenige, was die Sinne als Eindruck übermittelt haben. Im Grunde genommen ist nach dem Wegfallen der Sinnesorgane im ganzen Leben in der Sinneswelt eigentlich vorhanden was haben wir für die Seele als spezifisch irdisches Erlebnis. Mit dem Überschreiten der Todespforte fallen auch alle Sinneseindrücke weg, was aber der Mensch behält hängen an den Sinneseindrücken macht er nach dem Tode zunächst die Region der Begierdeglut. Er möchte noch haben Sinneseindrücke, kann sie aber nicht mehr haben. Es brennt in der Tat dieses Leben in der Begierdeglut im Innern der Seele, wenn die Seele sich sehnt nach den verbliebenen Sinneseindrücken in dieser Welt bekommen kann, da sie die Organe abgelegt hat.

## Nachschrift «Hoyack»

Ein grosser Teil seiner Erlebnisse ist ganz und gar abhängig von den Sinnesindrücken. Wenn man das alles wegdenkt, was so in die Seele hineindringt, wie viel bleibt dann noch dieser Seele? Wenn man das bedenkt, dann bekommt man ein Bild von einem sehr, sehr schwachen Seeleninhalt, u.

dennoch, alles dasjenige, was die Sinne gegeben haben, das hört ja auf, wenn die Seele die Pforte des Todes überschreitet, und alles, was der Seele bleiben kann, das ist dasjenige, was an Erinnerungen aus den Sinnesindrücken sich ergibt. So kann man sich leicht vorstellen, was von einem grossen Teil der Sinnesindrücke bleibt, wenn man sich z. B. erinnert an die

Sinnesindrücke von gestern – wie verblasst sind schon diese, wenn man sie wieder vor die Seele rufen will! So blass als Erinnerungen also, bleibt dasjenige, was die Sinne als Eindrücke übermittelt haben. Im Grunde genommen ist, nach dem Wegfallen der Sinnesorgane, das ganze Leben in der Sinneswelt eigentlich vorhanden für die Seele als

spezifisch irdisches Erlebnis. Mit dem Durchschreiten der Todespforte fallen auch alle Sinnesindrücke weg. Weil aber der Mensch bleibt hängen an den Sinnesindrücken, macht er nach dem Tode [den Weg] durch die Region der Begierdenglut. Er möchte noch haben Sinnesindrücke, kann sie aber nicht mehr haben.

Es brennt in der Tat dieses Leben in der Begierdenglut im Innern der Seele, wenn die Seele sich sehnt nach den gewöhnlichen Sinnesindrücken u. diese nicht bekommen kann, da sie die Organe abgelegt hat.

## «Berliner Logevorträge»

Ein grosser Teil seiner Erlebnisse ist ganz und gar abhängig von den Sinnesindrücken. Wenn man das alles wegdenkt, was so in die Seele hineindringt, wie viel bleibt dann noch dieser Seele? Wenn man das bedenkt, dann bekommt man ein Bild von einem sehr, sehr schwachen Seeleninhalt, und

dennoch, alles dasjenige, was die Sinne gegeben haben, das hört ja auf, wenn die Seele die Pforte des Todes überschreitet, und alles, was der Seele bleiben kann, das ist dasjenige, was an Erinnerungen aus den Sinnesindrücken sich ergibt. So kann man sich leicht vorstellen, was von einem grossen Teil der Sinnesindrücke bleibt, wenn man sich z. B. erinnert an die

Sinnesindrücke von gestern – wie verblasst sind schon diese, wenn man sie wieder vor die Seele rücken will! So blass als Erinnerungen also, bleibt dasjenige, was die Sinne als Eindrücke übermittelt haben. Im Grunde genommen ist, nach dem Wegfallen der Sinnesorgane, das ganze Leben in der Sinneswelt eigentlich vorhanden für die Seele als

spezifisch irdisches Erlebnis. Mit dem Durchschreiten der Todespforte fallen auch alle Sinnesindrücke weg. Weil aber der Mensch bleibt hängen an den Sinnesindrücken, macht er nach dem Tode den Weg durch die Region der Begierdenglut. Er möchte noch haben Sinnesindrücke, kann sie aber nicht mehr haben.

Es brennt **in der Tat** dieses Leben in der Begierdenglut im Inneren der Seele, wenn die Seele sich sehnt nach den gewöhnlichen Sinnesindrücken, und diese nicht bekommen kann, da sie die Organe abgelegt hat.

Dieser Textvergleich zeigt, dass die handgeschriebene Nachschrift «Hoyack» (s. S. 205) eine wortgetreue Abschrift der «Berliner Logevorträge» darstellt.

## GA 141 (HDD2004, S. 174f)

Bedenken wir **doch**, daß der Mensch hier im physischen Leibe Seelenerlebnisse hat, die **mehr oder weniger** ganz von seinem Leibesleben abhängen. Bedenken wir **einmal**, ein wie großer Teil der Seelenerlebnisse ganz und gar von den Sinnesindrücken abhängig ist. Denken **Sie** alles fort, was **Ihnen** die Sinnesindrücke in die Seele hereinbringen, und versuchen **Sie** sich darüber klarzuwerden, wieviel **dann** noch in dieser Seele bleibt, wenn Sie alles weggeschafft haben, was **Ihnen** die Sinnesindrücke gegeben haben, dann bekommen Sie ein Bild von einem sehr schwachen Seeleninhalt! Und

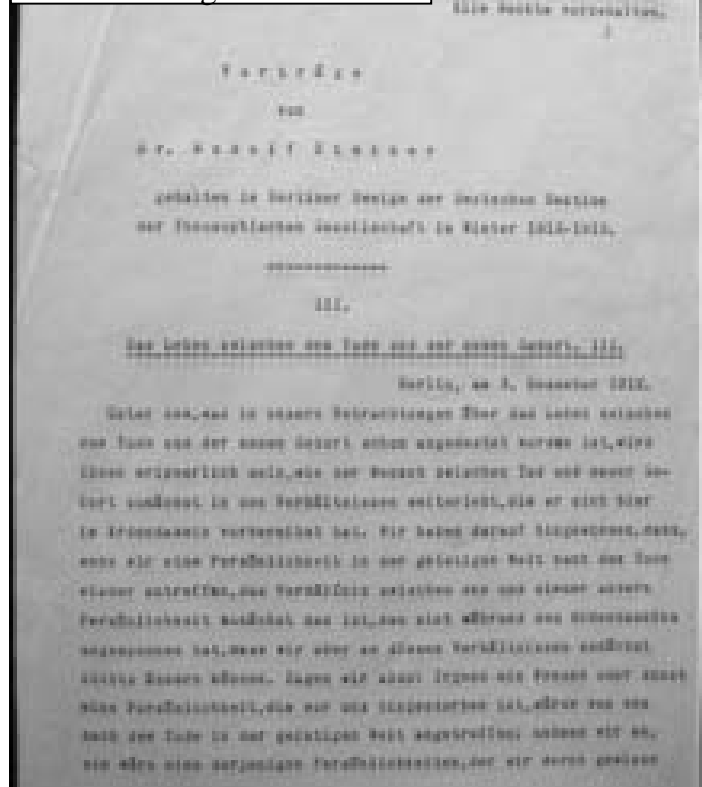
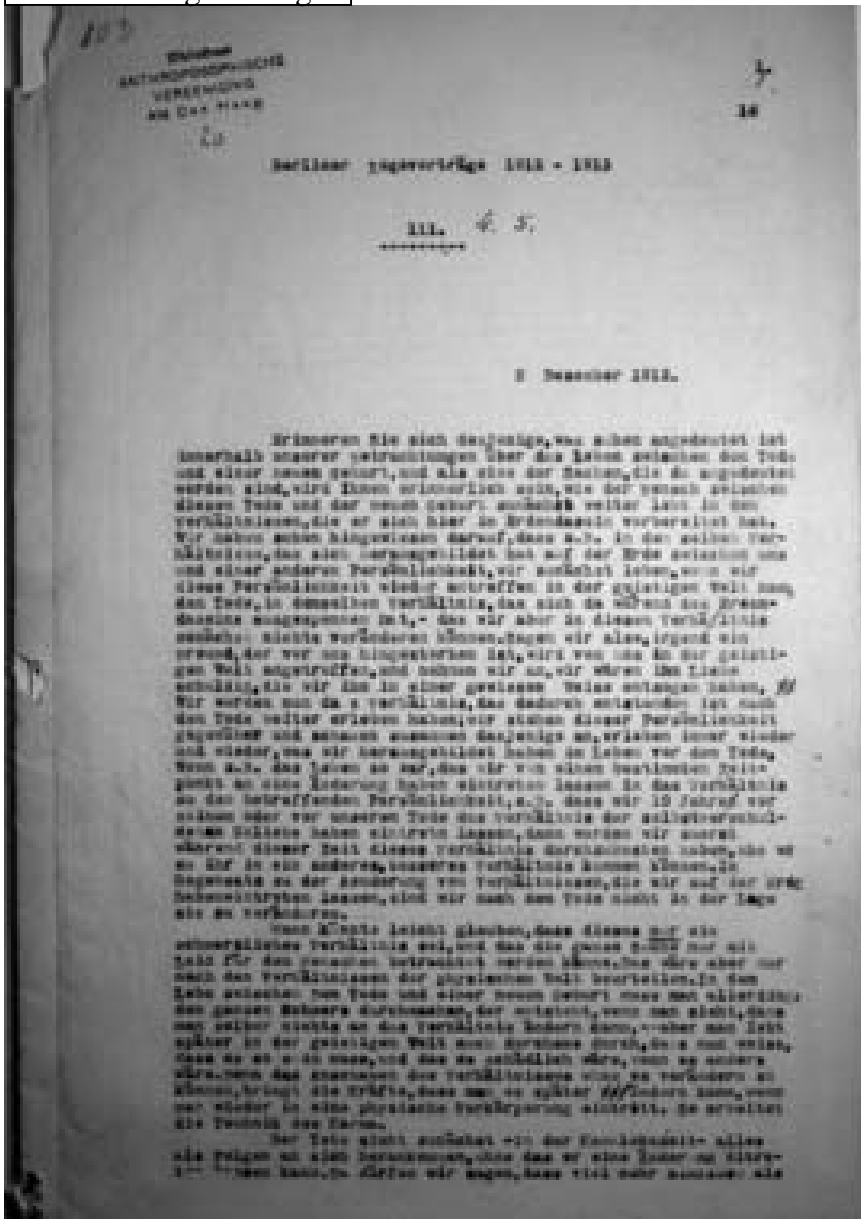
dennoch, durch eine letzte Überlegung werden **Sie** sich sagen können: Alles, was die Sinne gegeben haben, hört ja auf, wenn die Seele durch die Pforte des Todes schreitet; und was ihr **dann** bleiben kann – **es ist das ganz natürlich** –, das ist nicht mehr die Lebendigkeit eines Sinnesindrucks, sondern nur das, was an Erinnerungen aus den Sinnesindrücken sich ergibt. – Wenn **Sie also** daran denken, wieviel von den Sinnesindrücken in **Ihrer** Seele lebt, dann werden **Sie** sich auch leicht davon eine Vorstellung machen können, was von einem großen Teil des Seelenlebens nach dem Tode von den Sinnesindrücken bleibt. **Ich will sagen**, wenn **Sie** sich an **bestimmte**

Sinnesindrücke von gestern erinnern – **nehmen wir das nur als ein Beispiel dafür, wo die Sinnesindrücke noch verhältnismäßig lebendig sind** –, wenn **Sie** daran denken, wie verblaßt die Sinnesindrücke sind, **welche Sie** gestern erlebt haben, wenn **Sie** sich wieder vor die Seele rufen wollen den lebendigen Eindruck, der sich vor **Ihnen** abgespielt hat: so blaß also – als Erinnerung – bleibt noch der Seele das, was die Sinnesindrücke übermittelt haben. Daraus ersehen Sie, daß im Grunde genommen das ganze Leben in der Sinneswelt eigentlich für die Seele vorhanden ist als

spezifisch-irdisches Erlebnis. – Mit dem Wegfall der Sinnesorgane, der **ja** eintritt, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes schreitet, fällt auch alle Bedeutung der Sinnesindrücke hinweg. Weil aber der Mensch an den Sinnesindrücken hängen bleibt, weil er noch die Begierde an die Sinnesindrücke behält, deshalb macht er im Leben nach dem Tode **zunächst** die Region der Begierdenglut durch. Er möchte eine lange Zeit noch Sinnesindrücke haben, aber er kann sie **doch** nicht haben, da er die Sinnesorgane abgelegt hat. Das Leben, **welches** in der Sehnsucht nach Sinnesindrücken und in dem Nichthabenkönnen der Sinnesindrücke verfließt, das ist das Leben in der Region der Begierdenglut.

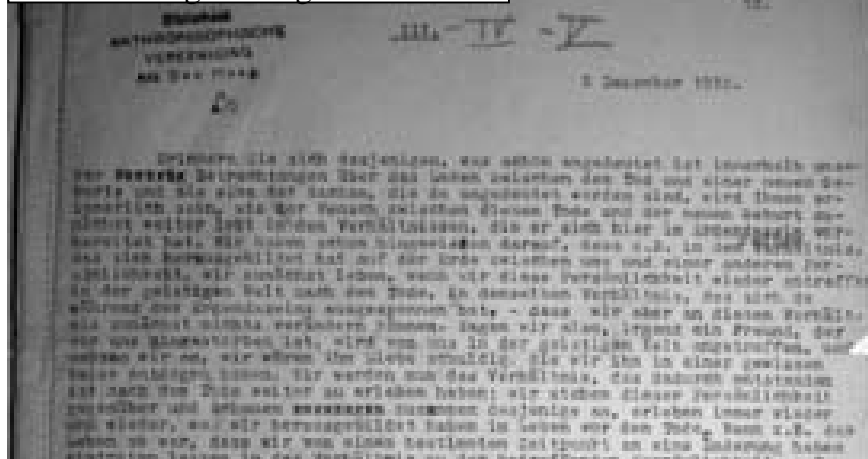
Es brennt **in der Tat** dieses Leben im Innern der Seele. Es ist dieses Leben ein Teil des **eigentlichen** Kamalokalbens, wenn die Seele sich sehnt, Sinnesindrücke zu haben, woran sie sich hier auf der Erde gewöhnt hat, und – weil die Sinnesorgane abgelegt sind – solche Sinnesindrücke nicht bekommen kann.

«Berliner Logevorträge»



Text-  
vergleich  
s. S. 210f.

«Berliner Logevorträge» - Abschrift



«Berliner Logevorträge»

Erinnern Sie sich desjenigen, was schon angedeutet ist innerhalb  
unserer Betrachtungen über das Leben  
zwischen dem Tode und einer neuen Geburt,  
und als eine der Sachen, die da  
angedeutet worden sind,  
wird Ihnen erinnerlich sein,  
wie der Mensch zwischen diesem Tode  
und der neuen Geburt  
zunächst weiter lebt in den Verhältnissen,  
die er sich hier im Erdendasein  
vorbereitet hat.  
Wir haben schon hingewiesen darauf,  
dass z. B. in dem selben Verhältnisse,  
das sich herausgebildet hat auf der Erde  
zwischen uns und einer anderen  
Persönlichkeit, wir zunächst leben,  
wenn wir diese Persönlichkeit  
wieder antreffen  
in der geistigen Welt nach dem Tode,  
in demselben  
Verhältnis,  
das sich da  
während des Erdendaseins ausgesponnen hat,  
das wir aber in diesem Verhältnis  
zunächst nichts verändern können.  
Sagen wir also,  
irgend ein Freund,  
der vor uns hingestorben ist,  
wird von uns  
in der geistigen Welt  
angetroffen,  
und nehmen wir an,  
wir wären ihm  
Liebe schuldig, die wir ihm in einer gewissen ...

GA 141 (HDD2004, S. 54)

Unter dem, was in  
unsern Betrachtungen über das Leben  
zwischen dem Tode und der neuen Geburt  
schon  
angedeutet worden ist,  
wird Ihnen erinnerlich sein,  
wie der Mensch zwischen Tod  
und neuer Geburt  
zunächst in den Verhältnissen weiterlebt,  
die er sich hier im Erdendasein  
vorbereitet hat.  
Wir haben darauf hingewiesen,  
daß,  
wenn wir eine Persönlichkeit  
in der geistigen Welt nach dem Tode  
wieder antreffen, das  
Verhältnis  
zwischen uns und dieser andern Persönlichkeit zunächst das ist,  
das sich  
während des Erdendaseins angesponnen hat,  
daß wir aber an diesen Verhältnissen  
zunächst nichts ändern können.  
Sagen wir also:  
Irgendein Freund oder sonst eine Persönlichkeit  
die vor uns hingestorben ist,  
wurde von uns  
nach dem Tode  
in der geistigen Welt  
angetroffen.  
Nehmen wir an,  
sie wäre eine derjenigen Persönlichkeiten,  
der wir durch gewisse ...

An diesem Textvergleich sieht man, dass vor allem  
am Anfang eines Vortrags Walter Vegelahn treu den  
«Berliner Logevorträgen» folgt. Ausnahmsweise kann  
er sogar kürzen, statt zu erweitern oder zu erläutern.

## Druck 1916/GA 141

## Das Lebendige

braucht die Polarität, haucht den Gegensatz. Man kann nicht nur die einzelnen Gegensätze fortzuschaffen wollen, sondern das Leben schreitet vor in der Polarität. — Es könnte ja jemand glauben, daß es besser wäre, da der Südpol und der Nordpol der Erde entgegengesetzt sind, es gäbe beide nicht (wenn sie auch nicht so entgegengesetzt sind, wie jeder Professor meinte, von dem es heißt, daß er so schnell seine Bücher geschrieben habe, daß er nicht dabei nachdenken konnte, und dem es daher passiert ist, daß er den Satz hinschrieb: die Kultur konnte sich nur entwickeln in der mittleren Zone der Erde, denn auf dem Nordpol würde die Kultur erfrören vor Kälte — und auf dem Südpol verschmelzen vor Hitze!). Aber in anderer Beziehung sind Nordpol und Südpol wirklich polarische Gegensätze, die

II

vorhanden sein müssen, weil nicht durch das „Neutrale“, sondern durch das Aufrechterhalten und Sichharmonisieren der Gegensätze fortgeschritten werden kann. — So mußte das, was auf der Erde sich entwickelt, eine Entwicklung durchmachen, die unter das Niveau des Fortschrittes hinuntergeht. Denn die öffentliche Meinung ist weniger wert, als was sich der Einzelne als Meinung, wenn er fortschreitet, erringen kann. Sie ist untermenschlich. Dem untermenschlichen steht die Buddha-Strömung entgegen, die der Mensch durchmacht zwischen Tod und neuer Geburt. Beide müssen da sein. Das ist außerordentlich wichtig in der Entwicklung zu berücksichtigen.

Also es ist wirklich so, daß wir sagen können: Ja, es gibt zurückgebliebene Geister; aber alles was auf der einen Seite zurückbleibt, was auf der andern Seite hinausstreitet über die Entwicklung, das alles wird durch die gesamte Weisheit der Welt so gestellt, daß zuletzt die Harmonie herauskommt. Die zurückgebliebenen Geister werden verwendet, um immer den entgegengesetzten Pol zu besetzen vor weiter vorwärtsgeschrittenen Geistern.

Wenn wir so das Leben betrachten, dann wird uns klar werden, wie der Mensch gegen die Zukunft der Erdentwicklung hin immer mehr und mehr Anlagen in das Leben bringenden wird, welche in anderer Weise sich geltend

Text-  
vergleich  
s. S.214-217.

eingestrichen war. Das Leben braucht das eine und das andere, ebenso wie ein Körper vorhanden sein muss als polare Gegensätze. Nicht durch das Neutrale, sondern durch das Harmonische, durch das Ausgleich der Gegensätze kann das Leben fortzuschreiten.

Es muss es eine öffentliche Meinung geben, die als Ganze von Meinungen weniger Wert ist als das von der Einzelne sich erringen kann, sie ist untermenschlich. Dieser untermenschlichen Wirkung steht zwischen Tod und neuer Geburt übermenschliche Wirkung entgegen. Es gibt es auf der einen Seite zurückgebliebene Geister, auf der andern Seite Wirkungen, die über das Leben hinausgehen; beide werden durch die Gesamtheit der Welt am Lebendigen geleitet.

Wenn wir so das Leben betrachten, dann wird uns klar werden, wie der Mensch gegen die Zukunft der Erdentwicklung hin immer mehr und mehr Anlagen in das Leben bringenden wird, welche in anderer Weise sich geltend

## Aus dem 9. Vortrag: s. Seite 216

Es gibt Menschen, die machen ihre vorgeschriebene Arbeit, — wenn nicht als das Tier, das vor Schicksalsteilung geführt wird, es arbeiten sie doch, weil sie müssen. Sie tun ihre Pflicht, und verteidigen sie ihre Pflicht verfechten. Bei den heutigen Umständen kann es auch vielfach nicht anders sein, als dass die Menschen nur das tun, was die Pflicht von ihnen fordert, für das er keinen Antrieb hat, als dass die Pflicht es fordert. Gemeint ist nicht diese Pflichtarbeit zu kritisieren, — es wird in Zukunft in dieser Hinsicht sogar in anderer Beziehung gar nicht besser sein als heute, das immer mehr und mehr Menschen werden verpflichtet sein dasjenige zu tun und zu lassen, was die Pflicht ihnen vorschreibt. Andere Menschen aber suchen sich auf ein reines Bestreben zu pflanzen wie auf, die unsere ist, es sie ihre Gedanken auf etwas anderes richten, und es sie nicht aus Pflichtgefühl arbeiten, sondern aus Begeisterung, aus Liebe, Singen. Die Arbeit, sei es Deckarbeit oder eine andere, wenn nichts treibt als die Seele selber, sodass wir im Auge fassen. Diese Arbeit bereitet die Seele vor ein Diener der guten Mächte von allen Völkern, Sprachen, Schattungen zu werden, um die Botschaft von außen zu empfangen, die man dadurch empfangen kann. Es ist unsterblich geistlich für das

«Berliner Logevorträge»

... eingetreten war.  
Das Leben braucht  
das eine und das andere, ebenso wie ein

Nordpol vorhanden sein muss als  
polare Gegensätze.  
Nicht durch das Neutrale, sondern durch das  
Harmonische, durch den Ausgleich der Gegensätze kann das Leben  
fortschreiten.

So muss es eine öffentliche Meinung geben,  
die als Summe von Meinungen  
weniger wert ist als das was der Einzelne sich  
erringen kann,  
sie ist untermenschlich.  
Dieser untermenschlichen Strömung steht  
zwischen Tod und neuer Geburt [eine] übermenschliche Strömung entgegen.

So gibt es auf der einen Seite  
zurückgebliebene Geister,  
auf der anderen Seite Wirkungen, die über das Leben hinausgehen;  
beide werden durch die  
Gesamtweisheit der Welt zum Richtigen gelenkt.

Wenn wir so das Leben betrachten,  
dann wird uns klar werden,  
wie der Mensch  
immer mehr und mehr in die Zukunft  
hereinbringen wird  
in das Leben Anlagen,  
**welche** in anderer Weise sich ...

Eingerahmt ist eine typische Hinzufügung,  
die Vergehn zwischen Gedankenstriche setzt.

GA 141 (HDD2004, S. 133f)

Das Lebendige braucht  
die Polarität, braucht den Gegensatz; man kann nicht **nur** die einzelnen Gegensätze  
fortschaffen wollen, sondern das Leben schreitet vor in der Polarität.

– Es könnte ja jemand glauben, daß es besser wäre, da der Südpol und der Nordpol  
der Erde entgegengesetzt sind, es gäbe beide nicht! Wenn sie auch nicht so entgegen-  
gesetzt sind, wie jener Professor meinte, von dem es heißt, er habe so schnell seine  
Bücher geschrieben, daß er nicht dabei nachdenken konnte, und daher sei es passiert,  
daß er den Satz hinschrieb: Die Kultur konnte sich nur entwickeln in der mittleren  
Zone der Erde, denn auf dem Nordpol würde die Kultur erfrieren vor Kälte und auf  
dem Südpol verschmelzen vor Hitze, –

aber **in anderer Beziehung** sind  
Nordpol und Südpol **wirklich**  
polarische Gegensätze, die vorhanden sein müssen, weil  
nicht durch das Neutrale, sondern durch das  
Aufrechterhalten und Sich-Harmonisieren der Gegensätze  
fortgeschritten werden kann.

So mußte das, was auf der Erde sich entwickelt, eine Entwicklung durchmachen,  
die unter das Niveau des Fortschrittes hinuntergeht. Denn die öffentliche Meinung ist  
weniger wert, als was sich der einzelne als Meinung, wenn er fortschreitet,  
erringen kann.

Sie ist untermenschlich.

Diesem Untermenschlichen steht die Buddha-Strömung entgegen, die der Mensch durchmacht  
zwischen Tod und neuer Geburt.

**Beide müssen da sein.**

**Das ist außerordentlich wichtig in der Entwicklung zu berücksichtigen.**

**Also es ist wirklich so, daß wir sagen können: Ja**, es gibt  
zurückgebliebene Geister; aber alles, was auf der einen Seite zurückbleibt, was  
auf der anderen Seite hinausschreitet über die Entwicklung,  
das alles wird durch die  
gesamte Weisheit der Welt so gestellt,  
daß **zuletzt** die Harmonie herauskommt. Die zurückgebliebenen Geister  
werden verwendet, um immer den entgegengesetzten Pol  
zu bezeichnen von weiter vorwärtsgeschrittenen Geistern.

Wenn wir so das Leben betrachten,  
dann wird uns klar werden,  
wie der Mensch gegen die Zukunft der Erdentwicklung hin  
immer mehr und mehr Anlagen in das Leben  
hereinbringen wird,

**welche** in anderer Weise sich geltend ...

Aus diesem  
Textvergleich  
geht deutlich  
hervor, dass  
der Text auf  
der rechten Seite  
eine freie  
Bearbeitung  
der «Berliner  
Logevorträge»  
darstellt.

Aus dem 9.

«Berliner Logevorträge»

Es gibt  
Menschen, die machen ihre  
vorgeschriebene Arbeit –  
wenn nicht  
wie das Tier, das zur  
Schlachtbank geführt wird, so  
arbeiten sie doch, weil sie *müssen*.  
Sie tun ihre Pflicht, und werden vielleicht nie ihre  
Pflicht versäumen.  
Bei den heutigen Umständen kann es auch vielfach  
nicht anders sein, als dass die Menschen nur das tun, was  
die Pflicht von ihnen fordert, für das er  
keinen Antrieb hat, als dass die Pflicht es fordert.  
Gemeint ist nicht diese Pflichtarbeit zu  
kritisieren – es

wird in Zukunft  
in dieser Hinsicht sogar in mancher Beziehung gar  
nicht besser sein als heute, und

immer mehr und mehr Menschen werden verurteilt sein,  
dasjenige zu tun und zu denken, was die  
Pflicht ihnen vorschreibt.

Andere Menschen aber  
suchen sich auf um solche Gesinnung zu pflegen wie z. B.  
die unsere ist, wo sie ihre Gedanken auf etwas anderes richten, und wo sie nicht aus  
Pflichtgefühl arbeiten,  
sondern aus  
Enthusiasmus, aus Liebe, Hingabe.  
Die Arbeit, sei es Denkarbeit

oder eine andere,  
wozu nichts treibt als die Seele selber, wollen wir ins Auge fassen.

Diese Arbeit  
bereitet die Seele vor, ein Diener der guten  
Mächte von allem Wachsenden,

Sprossenden, Gedeihenden  
zu werden,  
und die Seligkeit zu empfinden,  
die man dadurch empfinden kann.

Vortrag

GA 141 (HDD2004, S. 163f)

Sehen wir uns **einmal** das Leben an. Wir sehen zahlreiche  
Menschen, die machen ihre Arbeit, wie es ihnen  
vorgeschrieben ist durch ihr Amt oder durch **dieses oder jenes**. Aber  
wenn auch nicht der radikale Fall eintritt, daß solche Menschen ihrer Arbeit gegenüber  
leben wie das Tier, das zur  
Schlachtbank geführt wird, **so könnte man doch sagen**, sie  
arbeiten, weil sie müssen.  
Sie würden auch nie ihre  
Pflicht versäumen – **gewiß**, das kann alles sein! **In gewisser Beziehung** kann das  
beim heutigen Menschheitszyklus auch **gar**  
nicht anders sein in bezug auf das, was  
die Pflicht fordert und wofür der Mensch  
keinen anderen Antrieb hat, als daß es die Pflicht fordert.  
Das soll **durchaus** nicht so gesagt sein, als wenn die Pflichtarbeit in Grund und Boden hinein  
kritisiert werden soll!  
So darf es nicht aufgefaßt werden;  
die Erdentwicklung ist eben so, daß gerade diese Seite des Lebens  
**immer mehr und mehr** Ausbreitung gewinnt. Das  
wird in Zukunft

nicht **etwa** besser sein: die Verrichtungen, **welche** die Menschen werden tun müssen,  
werden sich **immer mehr und mehr** komplizieren,  
insofern sie das äußere Leben betreffen, und  
immer mehr und mehr werden die Menschen verurteilt sein, **nur**  
das zu tun und zu denken, wozu sie durch die  
Pflicht getrieben werden. Aber wir haben es heute **schon – und werden es**  
**immer mehr haben** –, daß es Menschen gibt, die ihre Arbeit nur deshalb tun,  
weil sie durch die Pflicht getrieben werden, und daß es dagegen  
andere Menschen geben wird, die sich eine Gesellschaft wie die **unsrige**  
aufsuchen, wo sie auch etwas vollbringen können, nicht aus äußerem

Pflichtgefühl, wie im äußeren Leben,  
sondern etwas, wozu sie Hingabe,  
Enthusiasmus haben. Daher können wir  
die Arbeit nach der Seite hin ins Auge fassen: ob sie **gleichsam**  
eine Arbeit des äußeren Vollbringens und des Denkens aus Pflicht ist,  
oder eine Arbeit, die mit Enthusiasmus, mit Hingabe aus innerstem Triebe der Seele  
verrichtet wird,  
wozu nichts treibt als die Seele selber. Diese Stimmung der Seele: nicht bloß aus  
Pflicht, sondern aus Liebe, aus Neigung, aus Hingabe zu denken und zu tun,  
diese Stimmung  
bereitet die Seele dazu vor, ein Diener der guten  
Mächte von Gesundheit, von allen heilsamen Kräften zu werden,  
die aus der übersinnlichen Welt in unsere physische Welt hinuntergeschickt werden,  
ein Diener von allem Sprießenden und  
Sprossenden, Gedeihenden  
zu werden  
und die Seligkeit zu empfinden,  
die man dadurch empfinden kann.